

Über 100 Diplomanden ausgezeichnet

Das Bildungszentrum für Naturberufe in Grangeneuve führte die zweite Diplomfeier 2017 durch.

Jean-Claude Goldschmid

POSIEUX Das Landwirtschaftliche Institut Grangeneuve feierte am Freitag seine französischsprachigen Lernenden. Ehrengäste waren Staatsrätin Marie Garnier (Grüne) und Grossratspräsident Bruno Boschung (CVP, Wünnewil).

Insgesamt sind es 117 Diplomandinnen und Diplomanden, die ihre landwirtschaftliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Angesichts dieser hohen Anzahl führt Grangeneuve zwei Diplomfeiern durch, an denen insgesamt über 500 Personen teilnehmen. Die Feier für die Deutschsprachigen fand bereits Ende September statt (die FN berichteten).

Der deutschsprachige Jahrgang zählt 24 Lernende mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis, zwei Fachausweis-Lernende und zwei Meisterlandwirte. Im französischsprachigen Jahrgang sind es 42 Lernende mit Fähigkeitszeugnis, sieben Lernende mit Eidgenössischem Berufsattest sowie je zwölf Fachausweis-Lernende und Meisterlandwirte.

Zudem erhält eine Lernende den Eidgenössischen Fachausweis als Bäuerin und 15 Personen ein Diplom als Agrotechniker.

Zweisprachige Klasse

Seit diesem Herbst wird im landwirtschaftlichen Ausbildungsgang eine zweisprachige Klasse angeboten. Dieses dritte Lehrjahr der Ausbildung zum Landwirt mit Fähigkeitszeugnis wird von neun Deutsch- und elf Französischsprachigen besucht. Die Hälfte von ihnen stammt aus dem Kanton Freiburg.

«Zwei Sprachen zu sprechen ist ein wesentlicher Vorteil für die Ausübung des Berufs», sagt Alexandre Horner, Chef des Bildungszentrums für Naturberufe. Insgesamt besuchen im Schuljahr 2017/2018 seit August 282 Lernende die landwirtschaftliche Berufsschule. Letztes Jahr waren es 272 Lernende.

Neue Dimensionen an der Greyerzer Messe

So viele Aussteller wie nie zuvor, eine neue Infrastruktur und jeden Abend Gratzkonzerte im neuen Konzertsaal: Das «Comptoir Gruyérien» richtet mit der grossen Kelle an.

Karin Aebischer

BULLE Im Gegensatz zur Freiburger Messe muss die Greyerzer Gewerbeausstellung nicht um Aussteller buhlen. «Das Interesse, dabei zu sein, war noch nie so gross», sagte Cédric Yerly, Präsident des Organisationskomitees, an der gestrigen Medienkonferenz in Bulle. 240 Aussteller werden an der zehnten Ausgabe des «Comptoir Gruyérien» vom 27. Oktober bis zum 5. November in Bulle mitwirken. «Damit haben wir bei der Infrastruktur die Kapazitätsgrenze erreicht.» Das Messezentrum Espace Gruyère kann zwar nicht vergrössert werden. Aber die Greyerzer Messe kann sich auf andere Standorte ausdehnen. Wie auf die Halle der benachbarten Firma Despond SA, in der an acht Abenden während der Messe Gratzkonzerte stattfinden werden. «Auch das ist eine Premiere», sagte Yerly. Und zum ersten Mal muss die Rue de Vevey nicht gesperrt werden: Dank einer 28 Meter langen und 25 Tonnen schweren Holzpasserelle, die eigens für die Messe installiert wurde, kann der Stadtverkehr rollen wie normal. Das sei wichtig, besonders für die Busse, da der Verkehr stark zugenommen habe, sagte Infrastrukturchef Yves Grandjean.

Wer innovativ ist, hat Erfolg

Grandjean gehört dem Organisationskomitee bereits seit 20 Jahren an und weiss, was es für eine erfolgreiche Messe braucht. «Es ist wichtig, jedes Jahr Neues zu entwickeln.» Der Eingang der Messe sei völlig anders gestaltet worden als in den Jahren zuvor. Auch die Thementage aus früheren Jahren sind Geschichte.

Der visuelle Auftritt der Greyerzer Messe ist farbenfroh. 350 Porträtfotos von Menschen, die sich im Vorfeld der Ausstellung in Fotoboxen haben ablichten lassen, zieren die Plakate, Prospekte und den



Eine der Neuheiten an der Greyerzer Messe: Die Passerelle über die Rue de Vevey. Bild Chloé Lambert/La Gruyère

Webauftritt. Die Fotoboxen waren an verschiedenen Veranstaltungen im Greyerzbezirk aufgestellt worden. «Ziel ist es, dass sich die Personen nun auf einem der Plakate wiedererkennen», erklärte Julien Maguin, der das Konzept entwickelt hatte.

«Nur» jedes vierte Jahr

Die Veranstalter erwarten 120 000 bis 130 000 Besucherinnen und Besucher. Allein am Stand der Junior Chamber International Greyerz – der Gründerin des «Comptoir Gruyérien» – finden 40 Apéros mit über 4000 Gästen statt. Das Programm sei attraktiv und durchdacht, sagte OK-Mitglied Frédéric Biemann. Die Besucher dürften sich nur schon auf die vielen interaktiven Stände freuen. «Wir können auf die Initiative und die Innovationskraft unserer Aussteller zählen», sagte er. Nach dem Erfolgsrezept der Messe

gefragt, erklärte OK-Präsident Cédric Yerly, dass der Ausstellungsrythmus ein wichtiger Faktor sei. Die Messe findet alle vier Jahre statt. Damit sei jeweils genug Zeit zwischen den Ausgaben, um sich wieder etwas Neues überlegen und voller Tatendrang an die Sache herangehen zu können. «Die Teilnahme bedeutet für die Aussteller einen grossen finanziellen und zeitlichen Aufwand.»

Zudem sei die Messe ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung im Greyerzbezirk, so Yerly. Ähnlich wie die Sensler Messe, die 2015 erstmals stattfand? «Zwischen den Greyerzern herrscht bestimmt die gleiche Solidarität wie zwischen den Senslern», so der OK-Präsident. Paul Klaus, OK-Präsident der ersten «Seisler Mäss» in Tafers, habe ihn damals kontaktiert, als es um den Aufbau der Sensler Messe ging. «Sie ist die kleine Schwester der Greyerzer Messe.»

Zahlen und Fakten

Ein Budget von drei Millionen Franken

Die Greyerzer Messe findet vom 27. Oktober bis 5. November 2017 beim Espace Gruyère in Bulle statt. Der Weg durch das Messegelände ist zwei Kilometer lang und führt an 240 Ständen vorbei. Dies auf einer Fläche von 24 000 Quadratmetern, also drei Fussballfeldern. Das «Comptoir» zählt zwölf Bars, neun Restaurants und eine Konzerthalle. Das Budget der Messe beträgt drei Millionen Franken. In die Sicherheit wurden 250 000 Franken investiert. Ehrengäste sind das Greyerzer Museum, die Firma Liebherr aus Bulle, die Junior Chamber International Greyerz sowie das Montreux Jazz Festival. ak

Blauen Lichthof von Blumen entdeckt

FREIBURG Forscher des Freiburger Adolphe-Merkle-Instituts haben zusammen mit Kollegen der Universität Cambridge und der Botanischen Gärten Kew in London herausgefunden, dass viele Arten von Blumen einen sogenannten «blauen Lichthof» aufweisen, dessen blauer Schimmer Bienen erlaubt, sie einfacher zu identifizieren. Diese Farbe entsteht durch die Nanostruktur von Blütenblättern, die Licht im blauen bis ultravioletten Spektrum streut, wie das Adolphe-Merkle-Institut mitteilt.

Indem sie künstliche Oberflächen herstellten, die dieses Phänomen nachmachten, waren die Forscher fähig, den Effekt an weiteren Bestäubern zu testen, namentlich an Hummeln. Ihre Erkenntnisse, die in der Zeitschrift «Nature» veröffentlicht wurden, zeigen auf, dass Bienen den blauen Lichthof wirklich sehen können und ihn als Signal gebrauchen, um Blumen effizienter und schneller zu lokalisieren.

«Wie ein Paket Spaghetti»

Auf der Oberfläche eines Blütenblatts sehen die Kämme und Rillen des blauen Nimbus «wie ein Paket trockener Spaghetti» aus. Aber indem die Forscher verschiedene Blumenarten untersuchten, merkten sie, dass diese Strukturen in ihrer Höhe, Breite und Anordnung stark variieren. Selbst auf einem einzigen Blütenblatt seien diese Licht-manipulierenden Strukturen überraschend irregulär. Dennoch produzieren alle untersuchten Blumen einen ähnlichen Lichthof-Effekt. Das sei ein Beispiel für eine sogenannte «konvergente Evolution».

Die ältesten Beispiele für einen blauen Lichthof dürften laut dem Adolphe-Merkle-Institut über 100 Millionen Jahre alt sein – was dem ersten Auftreten von Bienen entspreche. Zu den Pflanzen, bei denen ein blauer Lichthof nachgewiesen wurde, gehören die Nachtkerzen, die Schöne Bärenkamille und der Stunden-Roseneibisch. jcg



Blume mit blauem Lichthof. Bild jcg

Inserat

Bernaqua
Erlebnisbad | Fitness | Wellness

Sea World Adventure

19.-22.10. und 26.-29.10. 2017
jeweils von 13-18 Uhr

www.bernaqua.ch/seaworld

westside
bern brünnen